31. Vereinsreise ins Berner Oberland, am 29./30. August, im Coronajahr 2020

Der Sommer 2020 war staubtrocken und heiss. Sogar im Berner Oberland stiegen die Temperaturen während der Hundstage* bis gegen 35 Grad.

Dann endete das Hochsommerwetter. Die Meteorologen prophezeiten für das August- Wochenende über weite Teile Europas ein Supertief, begleitet von starken Niederschlägen. Trübe Aussichten! Für jeden nebenamtlichen Vereins-Reiseleiter ein Graus! Darüber hinaus verschärfte der Bund am 26. August auch gleich noch die Corona-Schutzmassnahmen für das Reisen im öffentlichen Verkehr. Aprops OeV: Zum ersten Mal in der Geschichte haben wir die Gruppen-Mindestanzahl von 10 "Schnäuzen" nicht zustande bringen können. . . Hie tüets mer weh – doo tüets mer weh!

Bis zum Morgen des 29. August hatte sich der angekündigte Regen noch zurückgehalten. Wir hatten uns bei der Postautohaltestelle versammelt und hatten, vorschriftsmässig "maskiert", um 06:51 Uhr das Postauto bestiegen. Die S12 brachte uns auf direktem Weg nach Zürich, der IC 8 um 08:02 weiter nach Bern. Es waren auffällig wenige Reisende unterwegs, die für Gruppen reservierten Wagen waren halb leer. Wir hielten es darum für vertretbar, das Schutzmaskenkonzept ein wenig zu lockern. Schliesslich ging es darum, den traditionellen Turnfahrts-Apéro einzuläuten.

In Bern wechselten wir den Zug Richtung Interlaken. Bald fielen die ersten Regentropfen. Trübe Aussichten ringsum und allenthalben. Jänu, "ob hei-ter o-der- trü-ü-be" . . . (höre selbst!) ☹

In Interlaken schiffte es Bindfäden, in Grindelwald wie aus Kübeln.

Wir flüchteten uns daher erst einmal in die nächstbeste Beiz. Genauer, ins Hotel-Restaurant Derby. Dort tranken wir Bier und Kaffee und verdrückten alle noch verfügbaren Nussgipfel. Wir analysierten gemeinsam die meteorologische Gross-Scheisslage und kamen definitiv zum Schluss, das Schlecht-wetterproramm durchzuziehen. (ein vom RL "in weiser Weise" erstelltes Alternativprogramm)
Auf das eigentliche ***Schönwetterprogramm*** hatte nun wirklich keiner mehr Bock.

SWP: *Wir wären "1st" mit der Firstbahn auf die First gefahren, hätten zweitens den spektakulären Cliff-Walk begangen und, ebenfalls zweitens, die sensationelle Aussicht auf die Bergwelt genossen. Dann hätten wir uns, drittens, neun Bierchen gegönnt. . Um 13:30 wären wir dann zur prächtigen Höhenwanderung (weiss-rot-weiss) Richtung Grosse Scheidegg aufgebrochen. Unterwegs hätten wir an schönster Aussichtslage ein Openair-Picknick veranstaltet. Auf der Grossen Scheidegg hätten wir abermals neun Bierchen getrunken.*

Nun würden wir statt-alldem die Grindelwaldener-Busbetriebe berücksichtigen und uns sportlich passiv auf die Grosse Scheidegg fahren lassen. Mit der Reservationsbestätigung von unserer Wirtin in der Tasche, würde uns die Busfahrt sowieso keinen Rappen kosten.

So kurz vor Mittag wäre es falsch gewesen, sofort aufzubrechen. Darum suchten wir uns erst einmal in eine gemütliche Dorfbeiz. Im zweiten Anlauf fanden wir das Restaurant "Bebbi's" und drinnen für unsere Gruppe den passenden Tisch. Die meisten von uns hatten Lust auf eine Pizza oder so. Nicht so aber unser Peter S. Dieser spürte ein starkes Verlangen nach frittierten Zwiebelringen. Klar, jeder hat seine Vorlieben! Wie stark der Peter für den Rest des Nachmittags von Blähungen heimgesucht wurde, ist nicht bekannt. Blödes Thema! Hier geht es natürlich um eine intime Privatangelegenheit und gehört sicher nicht in diesen Reisebericht!

Gegen 14:00 Uhr hatte der Regen ein wenig nachgelassen, aber dicke Nebelschwaden verhinderten weiterhin die Sicht auf die Berge. Wir begaben uns zurück zum Grindelwaldener Busterminal.
Der Bus füllte sich bis auf die letzten Plätze. Die Fahrt ging los und die vom Volk erzeugten

"Ausdünstungen" liessen bald die Fensterscheiben beschlagen. Immerhin gab es zwischendurch ein paar Augenblicke, in denen man auf die imposanten Felsen des Wetterhorns blicken konnte. Interessant zu wissen: Der Wetterhornlift galt im Eröffnungsjahr 1908 als eine Sensation.
An der Haltestelle "Lauberhorn" steht ein Nachbau einer Gondel von damals.

Die Strasse wurde bald richtig eng, steil und kurvenreich. Kurze Zeit später stoppte der Fahrer seinen Bus ein letztes Mal und liess ein paar Leute aussteigen. Vermutlich Vogelfreunde. 1)

Nach weiteren 35 Minuten Fahrt erreichten wir die Grosse Scheidegg. Verständlich, dass bei diesem Hundewetter niemand aussteigen und die restlichen vier Kilometer bis zur Schwarzwaldalp hinunter zu Fuss weitergehen mochte.
An der Endstation angekommen, trennten uns keine 50 Meter mehr bis zu unserer Unterkunft!
(Seniorenreisli)

SWP *Fortsetzung:*
Wie schon erwähnt, hätten wir vom Grindelwaldner-First kommend, um ca. 14:30 Uhr auf der Grossen Scheidegg eine weitere Bier-Pause eingelegt. Anschliessend wären wir auf dem "Romantikweg" (!) Richtung Schwarzwaldalp hinunter gewandert und hätten um 15 Uhr-irgendwas unsere Herberge erreicht. Nach dem 9999 Meter langen Tagesmarsch hätten wir uns glücklich und zufrieden auf der Sonnenterasse niedergelassen. Wir hätten dort "in vollen Zügen" einen der schönsten Spätsommertage genossen. Die prächtige Aussicht rundherum natürlich auch . . 2)

Aber, wie bereits beklagt, hatte uns das Hundewetter einen dicken Strich durch unsere Pläne gemacht. So schlimm hatte es uns noch nie erwischt. Es blieb nichts anderes übrig, als das Beste aus dem verschifften Tag zu machen. Wir **be**zogen erst einmal unsere vier reservierten Zimmer in der Dépendance, "Haus Wetterhorn". Nach dem ID 2) **ver**zogen wir uns in die Gaststube. Dort wurde es sehr bald sehr gemütlich. Wir fingen an zu "bechern" was das Zeugs hielt. 3)

Und dann kam das Nachtessen!

Klick mal auf den Smiley!

Nach dem Dessert folgten die üblichen Herrgöttlis und "Geh-Tees" und weitere Würfelrunden.
Als wir alle so richtig am Gewinnen waren, wurden wir vom Bedienungspersonal rücksichtsvoll gebeten, (sinngemäss) "gelegentlich ins Nest zu gehen"! Auf der Schwarzwalalp herrscht nämlich ab 22:00 Uhr Nachtruhe. Vermutlich eine Anordnung der Behörden, ich weiss es nicht.
So endete für uns der Samstagabend gezwungenermassen noch vor dem Sonntagmorgen!

Die Nacht über hatte es ohne Unterbruch weitergeregnet.
Dafür sorgte am Sonntagmorgen ein reichhaltiges Frühstücksbuffet wieder für gute Laune.
Auf dem Tagesprogramm standen eine Handvoll ganz besonderer Sehenswürdigkeiten, die man sich hier im Rosenlauital (UNESCO-Weltnaturerbe!) auf keinen Fall entgehen lassen darf.

Die erste Attraktion des Tages war die Besichtigung der alten Säge am Pfannibach, nur ein paar Schritte vom Châlet-Hotel Schwarzwaldalp entfernt. (1896-1947, restauriert im Jahr 2000)
Die einstündige Führung stiess auf grosses Interesse. Unsere Bewunderung galt vor allem auch den Erbauern solcher Anlagen, die schon vor 125 und mehr Jahren allerhand von ihrem Handwerk verstanden haben. Da gerät jeder Kulturgut-Nostalgiker ins Schwärmen!
(hier noch ein anderes Video)

Bereits gegen Mittag erfolgte die zweite Attraktion, die "Bezwingung der Rosenlauischlucht" bei Hochwasser. Wir hatten auf der Schwarzwaldalp gleich von vorneweg den Bus genommen. Den 1½ km langen Fussmarsch bis zum Eingang der Schlucht wollte sich niemand antun.
Seit über 30 Stunden schon herrschte in der ganzen Schweiz Hochwasseralarm. Auf der Alpensüdseite war die Lage dramatisch. Im Berner Oberland begann sich wenigstens eine langsame Wetter-beruhigung abzuzeichnen.

Die Begehung der Rosenlauischlucht war ein einmaliges Erlebnis, im wahrsten Sinn der grossen Worte. Nur selten donnern solch gigantische Wassermassen durch die enge Schlucht. Ein eindrückliches Erlebnis!

Anschliessend hatten wir es uns im "Schluchtenbeizli" gemütlich gemacht. Draussen war es nass und hündelig. Die Schneegrenze war bis unter die Baumgrenze gesunken. Das alles konnte unserem Stimmungsbarometer aber nichts anhaben! Der Ofen spendete behagliche Wärme, die Kafi-Fertig ebenso. Was will man mehr? Schade nur, dass zum Schluss der Veranstaltung Peter's scherzhafte Bemerkung über den urchigen Haslitalerdialekt eine der beiden Beitzli-Frauen auf dem total falschen Fuss erwischt hat. Merke: Mit Humor ist nicht zu spassen!

Bei schönem Wetter wäre uns diese blöde Episode erspart geblieben. Wir hätten unseren Zwischenhalt nämlich nicht hier, sondern weiter unten, im Rosenlauihotel eingelegt.
Weitere Links: für Geschichtsinteressierte und für Bergfreunde

Stattdessen begegneten wir um 14:50 herum wieder demselben Bus mit demselben Fahrer, der uns schon zwei Stunden zuvor schon von der Schwarzwaldalp bis zur Rosenlauischlucht chauffiert hatte. Nun fuhren wir also wieder weiter talwärts, zusammen mit anderen Wetter- und Wandermüden. Der Fahrer liess uns an der Haltestelle "Zwigi" aussteigen und in weniger als einer Minute standen wir im gleichnamigen Gasthaus. Nach Stunden voller Entbehrungen, war es jetzt Zeit für eine Zwischenmalzeit. Die Speisekarte war "amächelig" - aber die Käsewähe war kein Hit ..

Gegen 16:00 Uhr machten wir uns wieder auf den Weg. Als letzte Sehenswürdigkeit stand die Besichtigung der Reichenbachfälle auf dem Tagesprogramm. Der Regen hatte inzwischen etwas nachgelassen. Nicht aber die enormen Wassermassen, die an diesem Augustwochenende ins Tal hinunterstürzten. Apropos, "hinunterstürzen" - siehe Sherlock Holmes und wie es ihm ergangen ist!

Die Reichenbachfall-Bahn hatte Sherlock Holmes nicht mehr erlebt. Die fuhr erst ein paar Jahre später. Für uns ging die Vereinsreise langsam zu ende. Mit der Oldtimer-Standseilbahn ging es nun "zügig" bergab mit uns. Wie sich dann an der Talstation herausstellte, war unser Oberturner Stv. Heinz Hofstetter überzählig. Die Wasserfälle mussten ihn dermassen beeindruckt haben, dass er alles Andere um sich herum nicht mehr wahrgenommen hat. Schliesslich stand er ganz allein auf steiler Flur. Immerhin, eine Viertelstunde später waren wir wieder vollzählig. Damit endet das zweitletzte Kapitel.

Letztes Kapitel.

Vor uns lag ein 10-minütiger Fussmarsch zur Bahnstation Meiringen-Alpbach. Um dorthin zu gelangen, genügt es, seinem Orientierungsinstinkt zu folgen.
An der Haltestelle Alpbach geschah das fast Unglaubliche. Die letzten Regenwolken begannen sich aufzulösen und mit etwas Phantasie konnte man sogar die Sonne erblicken. Pünktlich erschien der Regionalzug aus Richtung Innertkirchen und vier Minuten später fuhren wir in Meiringen ein, wo wir anschliessend umzusteigen hatten.
Es schien, als würde alles perfekt nach Plan laufen. Doch leider bedeutet "nach Plan" nicht automatisch "nach Fahrplan" und auf seinen Instinkt sollte man sich auf Bahnhöfen auch nicht zu sehr verlassen. Kurz und gar nicht gut: Sorglos und froh bestiegen wir den erstbesten Zug, der auf Gleis 1 zur Abfahrt bereitstand. Nachdem sich der Zug in Bewegung gesetzt und an Fahrt zugelegt hatte, wurden kritische Stimmen laut. Die Frage war, ob wir überhaupt im richtigen Zug sitzen täten.. Für einmal hatten die Zweifler zweifellos recht! **Wir hockten im falschen Zug!** Der "Richtige" (via Brünig) wäre nämlich erst um 17:41 Uhr abgefahren. Beim Reiseleiter bahnte sich vorübergehend eine mittlere Depression an! Doch glücklicherweise konnte eine hilfsbereite Zugbegleiterin weiterhelfen. Sie empfahl, in Brienz auf den nächsten IR Richtung Luzern umzusteigen und dann unsere Heimreise fortzusetzen. Das taten wir und setzten fort . . mit einer Stunde Rückstand auf die Marschtabelle.
Ich war sehr dankbar, dass keiner eine Meuterei angezettelt hat!

Ende gut, alles gut"! Das hat schon William Shakespeare gesagt. (Selber nachlesen!)
Um 22:06 ging die Vereinsreise 2020 an der Bushaltestelle *Dorf Gemeindehaus* offiziell zu Ende. Ausnahmsweise gingen diesmal **alle** (Andreas Kasser, Heinz Hofstetter, Martin Frei, Peter Meyer, Peter Schlegel, Werner Schneiter, Thomas Haas, Urs Eichenberger und Valentin Lüthi) ihres Weges und ohne Umschweife nach Hause!

Rückblickend kann man sagen, dass aus der Vereinsreise 2020 allen selten-schlechten Umständen zum Trotz, 4) kein trauriger Flop geworden ist. Im Gegenteil!

Dorf, im Januar 2021,
Valentin Lüthi

1) Res Kasser . . 😉
2) ID = Inner Dienst, Siehe Militär ABC oder auch: Immer Durst
3) gemeint ist ein geselliges Würfelspiel, kein Saufgelage!
4) Das Regenvolumen betrug schweizweit 2 km^3